

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl. incl. Frachtlohn 5 Rthl. durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf. Inzertate 5 Ggr. Beilage 20 Pf. Mehrere Exemplare laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarische Sach nach höherem Tarif. Inserate unter dem Rubricationsloche die Spalte 40 Pf. Inzertate sind nicht an d. Expedition zu senden. — Abdruck wird nicht gegeben. Zahlung prosummo oder durch Postnachnahme.

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannisstraße 37.

Sperrstunden der Redaction:

Dienstag 10—12 Uhr.

Wochentags 4—6 Uhr.

Bestimmung der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Manuscripte an Wochentagen bis 1 Uhr Nachmittags, an Sonntagen und Festtagen früh bis 1/2 Uhr. In den Fällen für Inf. Anzeiger: Otto Stern, Unterwasserstr. 22. Adolph W. Kautzsch, Unterwasserstr. 14. nur bis 1/2 Uhr.

№ 260.

Dienstag den 17. September 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der von der Lagerhof-Verwaltung am 29. April 1878 unter Nr. 65228 ausgehender Lagerchein über von den Herren D. Belmonte & Co. in Leipzig aufgelagerte 11 Risten Gummiwolle, gewogen Brutto 1076 Pfd., gereinigt L. K. Nr. 29411 33736 32267 36288 34995 36217 36446 36674 34806 32256 31808, auf dessen Rückseite 1 Riste II 88217 gew. Nr. 68 Pfd., als abgenommen abgeschrieben ist und nur noch 10 Risten am Lager befindlich sind, ist verloren gegangen.

Wir fordern den Inhaber des Lagercheins hierdurch auf, sich mit demselben binnen 3 Monaten und spätestens bis zum 18. December 1878 bei Verlust jeglichen Anspruchs an die Lagerhof-Verwaltung, in der Lagerhof-Expedition zu melden. Erfolgt keine Meldung, so wird der Lagerchein unwirksam erklärt und ein neuer Lagerchein ausgestellt werden. Lagerhof der Stadt Leipzig. Gether.

Die Rüstungen Serbiens.

Belgrad, 12. September. Es sind kaum drei Wochen, daß die meisten Wahrsager und Beobachter, welche der letzten Kriegsepoche ihre Erfahrungen verdankten, außer Wirksamkeit gesetzt wurden. Man wagt zu hoffen, daß das hartgeprüfte Land nun endlich die lang und schmerzliche entbehrten Segnungen des Friedens werde genießen können. Leider scheint aber Alles darauf hinzudeuten, daß der kaum geschlossene Fauststempel abermals werde geöffnet werden müssen. Die Dinge, welche in Alt-Serbien vorgehen, dürften Serbien abermals das Schwert in die Hand drücken.

Die Nachrichten, welche die Regierung von Jabor erhält, lauten äußerst deprimierend. Was die samische albanesische „Liga von Prizrend“ seit Monaten im Stillen vorbereitete, wird jetzt mit ostentativer Offenbarkeit in Ausführung gebracht. Große Scharen bewaffneter Albanesen werden seit dem 2. d. M. an der neuen serbischen Grenze concentrirt. Es verläutet mit großer Bestimmtheit, daß nicht weniger als 30,000 Mann mit 20 Geschützen unweit von Bronje Position nehmen werden. Daß unter solchen Verhältnissen es nicht die oben genannten Commissäre der europäischen Großmächte sein werden, welche die vom Berliner Vertrag vorgesehene Grenzregulierung durchführen dürfen, liegt klar zu Tage. Es müssen alle von jenseit der Grenze einlangenden Berichte darin überein, daß die Delegirten der europäischen Mächte es nicht riskiren können, an die Vollziehung ihrer Mission zu denken, ohne eine Armee an Ort und Stelle hinter sich zu haben. Vorausgesetzt aber, daß es unter solchen eigenartigen Verhältnissen wirklich zur Arbeit der europäischen Commission käme, welche Garantie des Ruhestands hätte dieselbe für sich? Mit der Entfernung der Macht würde das Werk wieder zusammenbrechen. Es stellt sich daher vor Allem als unbedingt notwendig heraus, die Albanesen in die gebührenden Schranken zurückzuweisen und damit ist es so gut wie entschieden, daß der Arbeit der Diplomaten jene der Soldaten abermals vorausgehen muß.

Diese Arbeit dürfte allem Anschein nach eine sehr harte werden. Der Arnaute oder Albanese, wie man ihn in Europa nennt, ist das tapferste, kriegerischste, ungebildete Element des arabischen Reiches. In der Kühnheit des Angriffes und Rüstigkeit des Kampfes übertreffen sie selbst die Montenegriner. Zu allen diesen Eigenschaften gefügt sich noch der Fanatismus. Es sind die Arnauten derartig durch Agitatoren fanatisirt worden, daß sie thätlich mit Entschiedenheit in den Kampf ziehen werden. Man hat sich hier Hilfe gegeben, die Macht des eventuellen Gegners zu überschätzen, und man fand dieselbe groß genug, um entsprechende Rüstungen vorzunehmen.

Die „Liga von Prizrend“ verfügt thätlich über nahezu 70,000 freibare Männer, von welchen die Hälfte gegen Serbien verwendet werden kann. Es ergibt sich daher für Serbien die Notwendigkeit, die erste Rüstungs-Classe, welche ungefähr 40,000 Mann ergibt, zu mobilisiren.

Es wurde hier die Möglichkeit ventilirt, die Action zu der Zeit einzuleiten, zu welcher die österreichischen Truppen in das Paschalik vor Novi-Bazar einzücken würden. Von rein militärischem Gesichtspunkte aus würde sich ein solches operatives Vorgehen empfehlen, wenn nicht politische Bedenken, deren Schwerpunkt übrigens kaum hier zu finden sein dürfte, sich geltend machen würden. Immerhin ist es keineswegs nach ausgemacht, ob nicht das hierige Cabinet Schritte in dieser Richtung in Wien machen werde.

Die öffentliche Meinung ist außer von diesen beiden Dingen noch von einem Vorfalle präoccupirt, der zwar eine einzelne Person betrifft, wegen der politischen Bedeutung dieser letzteren jedoch von hohem Interesse ist. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat der einstmalige Ministerpräsident und gegenwärtige Chef der Dmlabina thätlich Serbien verlassen. Die Ursache dieser Auffsehen erregenden Entfernung liegt, wie

wohl unüberhörte Gerüchte von einer nachträglichen Constataion seiner Complicität an der Topola-Affaire wissen wollen, weniger in politischen Motiven, als in den privaten Beziehungen des in kurzer Zeit zur Bedeutung gelangten jungen Mannes. Kalljević machte fast allen Regierungen, bis auf die gegenwärtige, die beständige Opposition, und diesem Umstande hat er es zu danken, daß sein Name rasch zur Popularität gelangte. Im Jahre 1876 trat er von der Regierung ab, nicht weil er dem beschlossenen Kriege abgeneigt war, sondern weil der Fürst bewährtere Kräfte in so kurzer Zeit am Staatsruder sehen wollte. Kalljević begünstigte sich mit der Stelle eines Sections-Chefs im Finanzministerium, wurde aber nebenbei die Seele und leitende Kraft der Dmlabina, die die einzige organische Partei des Landes ist. Der rasche Niedergang seiner ökonomischen Verhältnisse zwang ihn nun, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren.

Serbien steht am Vorabend eines neuen Krieges, während Montenegro bereits in die Action verwickelt ist.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 16. September.

Der Kaiser ist am Sonntag in besten Wohlsein auf der Eisenbahnstation Wilhelmshöhe eingetroffen. Se. Maj. wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und von der zusammengetretenen zahllosen Volksmenge mit nicht endwählenden enthusiastischen Jurasen begrüßt. Der Kaiser schritt, mit dem Helm bedeckt, den rechten Arm in der Hand, die Front der aufgestellten Ehrenwache entlang, erwiderte die an ihn gerichteten Grüße freundlich mit der linken Hand und fuhr dann im offenen Wagen mit dem General v. Bose, der zu seiner Rechten Platz genommen hatte, unter fortwährenden Jurasen der Volksmassen nach Schloß Wilhelmshöhe. Ihre Majestät die Kaiserin war bereits Sonnabend Abend auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen. Das Aufsehen des Kaisers ist ein vortheilhaftes.

Der deutsche Kronprinz empfing am Sonntag Nachmittag 1 Uhr das Präsidium des Reichstags, die Herren v. Jordan, Freytag, v. Stauffenberg und Fürst Hohenlohe-Kangenberg, in besonderer Audienz.

Nachdem am Sonnabend um 6 Uhr Abends das Comité für die Wilhelmshöhe von dem geschäftsführenden Ausschusse Bericht über die Sammlungen entgegengenommen, erfolgte Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr die Uebergabe der Spende an den Kronprinzen. Das Comité war sehr zahlreich vertreten, an seiner Spitze erschien Graf Rottke, ferner Graf Eulenburg-Vrosen, Freiherr v. Jordan, Bürgermeister Lander, der Präsident der Seehandlung Ritter. Die Uebergabe erfolgte in einem Depositschein über 1,800,000 Mark, welche in der Seehandlung deponirt sind. Die Zahl der Geber beiffert sich auf 11,500,000, die der mit Beiträgen vertretenen Gemeinden auf 75,000. Die Audienz währte nahezu eine halbe Stunde.

Der montenegrinisch-türkische Streit dürfte wohl mit der Waffe zum Austrage gebracht werden. Vereingelt Zusammenstöße haben sogar bereits stattgefunden. Selbst wenn die Versicherungen der Porte wahr wären und in Konstantinopel der christliche Wille vorherrschend wäre, den Vertrag von Berlin einzuschließen, so wären die Kräfte der Türkei zu schwach, um den Widerstand der Albanesen zu brechen. Angesichts dieser Verhältnisse hat Montenegro die Kriegsvorbereitungen fort. Ein Telegramm des „W. Tgl.“ aus Cetinje, 12. September, meldet:

„Auf Verlangen des Fürsten Nikita wies man von Petersburg aus eine Million Rubel hier an, und zwar zu Kriegszwecken, da die Montenegriner entschlossen sind, den Kampf aufzunehmen, um die ihnen von Congresse eingeräumten Rechte zu realisiren. Für Nikita abermals in formeller Weise das Obercommando dem Oberwojwoden Bogidar Petrovics, der seinen sein Hauptquartier in Danilowgrad installirt hat. Das Commando der vor Boggoriza stehenden Truppen übernahm der Wojwode Miljan Popovics.“

Ein Telegramm der „Vorstadt-Zeitung“ berichtet ergänzend:

„Am 11. September in Cattaro unter Vorhild des Fürsten Nikita kriegsgedatter Rath der Truppenführer und Senatoren beschloß, gegen die Türken unversöhnlich die Feindseligkeiten zu eröffnen. Bortoff soll Boggoriza gestürmt und genommen werden. Dann wird Spuz belagert und der Kampf weiter geführt werden.“

Rach Mittheilungen aus Konstantinopel soll Ridhat Pascha nunmehr die Erlaubnis zur Rückkehr in die Türkei erhalten haben, derselbe würde jedoch seinen Aufenthalt auf Rithylene oder Kreta nehmen. — Der armenische Patriarch in Erzerum hat sich telegraphisch an mehrere der Volschaster in Konstantinopel gewendet und denselben von den Ausschreitungen der Kurden, welche eine förmliche Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen hätten, Kenntniß gegeben. Zugleich hat derselbe auf die Befürchtungen hingewiesen, die für den Fall des Abmarsches der russischen Truppen unter der christlichen Bevölkerung Platz gegriffen hätten und den Bestand der Mächte angerufen. Die Volschaster haben in Folge dessen zum Schutze der Bevölkerung Schritte bei der Porte gethan.

In Rumänien beginnt man mildere Saiten anzuziehen. Nachdem bei den Senatoren und Abgeordneten die erste Entrüstung verraucht ist und einer ruhigen Ueberlegung Platz gemacht hat, ist nicht mehr daran zu denken, daß die rumänische Landesvertretung dem diktatorischen Willen des europäischen Arotopas noch einen weiteren Widerstand entgegenzusetzen könnte; sie wird sich vielmehr in das Unvermeidliche fügen und nur über die Form, in welcher die Dobrußja in den rumänischen Staatsverband aufgenommen werden soll, werden sich mehr oder weniger ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben. Die Furcht, daß der Besetzung der Dobrußja durch rumänische Truppen sich ein ähnlicher Widerstand entgegenstellen könnte, wie ihn die österreichisch-ungarische Armee bei der Occupation von Bosnien und der Herzegowina gefunden hat, scheint unbegründet zu sein, denn mit Ausnahme von einigen Tausend Bulgaren besteht die Bevölkerung der Dobrußja aus Türken, Tataren und Rumänen, welche, nachdem die Herrschaft des Sultans bis hinter den Balkan zurückgedrängt worden ist, die Herrschaft des Fürsten Karl herbeisehen, um nur die russische, bzw. bulgarische Despotie loszuwerden.

Der Kaiser Alexander, welcher am Sonnabend in Sebastopol angekommen war, ist am Sonntag in Jalta eingetroffen. In Sebastopol hatte der Kaiser die aus der Türkei zurückgekehrten Truppen besichtigt und über den Zustand derselben sich nach der Kunde sehr befriedigt geäußert.

Der französische Consul in Sines meldet dem französischen Marine-Minister telegraphisch, daß am 24. August 500 Eingeborene von Neucaledonien den Posten in Foa angegriffen, wo Hauptmann Lafont mit 39 Mann Infanterie stand. Die Eingeborenen wurden zurückgeschlagen und verloren 40 Mann. Am 25. August griff der Ingenieur Galle an der Spitze von Freiwilligen die Eingeborenen an und tötete 4 Mann derselben. Am 31. August wurden Erdbeben auf Neucaledonien verspürt. Am 1. September griff eine aus 50 Mann von der Marine und 500 Eingeborenen vom Canala bestehende Colonne unter dem Marine-Lieutenant Serban die Aufständischen bei Foa an; im entscheidenden Augenblicke wurden die Eingeborenen krieger schwankend, aber Lieutenant Serban stürzte sich mit den Marinetruppen auf den Feind, die Eingeborenen folgten; der Hauptling Atai und 11 seiner Leute wurden getödtet, 50 andere gefangen und ihre Kriegswaffen verbrannt. Bei Atai wurde der Sohn Atai's durch den Lieutenant Marechal getödtet.

Die Lage

der österreichischen Occupationsarmee ist eine recht preläre. Die Gerüchte von der Rückverlegung des Hauptquartiers des Fürst Philippovich von Serajewo nach Brod waren nur ausgemacht, aber doch nicht vollständig unrichtig. In der That, man hat sich rückwärts concentrirt. Aus dem offiziellen Dementi ist zu ersehen, daß General Philippovich mit einem Theile seines Stabes zwar in Serajewo — vielleicht sogar erst auf neuen Befehl — verbleibt, daß aber ein großer Theil des Hauptquartiers mit dem Stellvertreter des Obercommandanten in Brod etabliert wird, für die Dauer der längs der Save und der nordwestlichen Grenze Bosniens eingeleiteten Operationen. Diese Maßregel involvirt eine Zweitheilung des Commandos und es hat den Anschein, daß der in Brod etablierte Stab seine Befehle direct an Wien erhalten soll, weil ja in der Retirade der ganzen Maßnahme ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß die Entfernung von Serajewo bis zur

Grenze eine zu weite sei, um die Durchführung rascher Entschlüsse sofort zu ermöglichen. Immerhin wird das Verbleiben des Fürst Philippovich in Serajewo die Gemüther in Wien und Pest wieder beruhigen. Die österreichische Oberleitung scheint die Operationen für dieses Jahr nicht weiter gegen Süden ausdehnen und die ganze Kraft auf die Niederwerfung des Aufstandes im östlichen und westlichen Bosnien verwenden zu wollen. Es wäre auch hohe Zeit, der Insurrection die Möglichkeit neuer Rüstungen zu entziehen. Die Opfer, welche die österreichischen Truppen zur Pacification der Passawina werden bringen müssen, dürften ohnehin sehr groß sein. Man hat den Aufständischen zu viel Gelegenheit zur Organisation des Widerstandes geboten. Das war ein Fehler, der sich nunmehr blutig rächen wird. Heute finden die österreichischen Truppen etwa 30,000 mit Waffen, Kanonen und Munition reichlich versehene Insurgenten in verschanzten Stellungen vor sich, während zu Beginn der Occupation die ersten und unregelmäßigen Anfänge einer Revolte leicht zu dämpfen gewesen wären. Der Umstand, daß Fürst Philippovich seine Operationen gegen Südosten eingestellt und die Grenze von Novibazar offen gelassen hat, ermöglicht den Insurgenten fortwährend die Veranziehung bedeutender Verstärkungen.

In Wien ist die Beforgnis groß. So wird der „N. Z.“ von dort geschrieben:

Der Eindruck, welchen die Rückverlegung des Hauptquartiers von Serajewo nach Brod erzeugt, läßt sich nur mit der Befürchtung vergleichen, welche der Rückzug des russischen Generalstabs von Irinowa nach den Schlagen von Alena in russischen Kreisen hervorbrachte. Es wird damit zugesagt, daß der Operationsplan im Großen und Ganzen gescheitert ist, was allerdings schon seit vierzehn Tagen kein Geheimniß mehr war. Man ist nachgerade zu genauer und theurer erkaufte Kenntniß der Stärke der Insurgenten auf beiden Flügeln der Passawina und in türkisch-kroatischen Gebieten gelangt und zu der Ueberzeugung gekommen, daß es der Gesamtanstrengung der zweiten Armee und ihrer ganzen Effectivität bedarf, um vor dem Winter nur das eigentliche Bosnien zu pacificiren und allerwärts die notwendigen Verbindungen über die Grenze herzustellen. Die Operationen sind sicherlich von Brod und nicht von dem vorgedachten Serajewo aus zu leisten.

Inzwischen haben die Operationen begonnen. Es liegen darüber folgende Telegramme vor:

Wien, 16. September. Meldung der „Press“ aus Drenovce: Gegenüber von Brezja überschritt am Mittwoch eine neue Division österreichischer Truppen die Save. Auf dem anderen Ufer befanden sich reguläre türkische Truppen verschanzt. Artillerie unterstützte den Uebergang. Brezja wurde von dem linken Ufer der Save aus beschoßen.

Wien, 16. September. Offizielle Meldung: Gestern haben die Operationen an der Save begonnen und ist diese von unseren Truppen überschritten worden. Ueber den weiteren Verlauf dieser Operationen können in den nächsten Tagen Mittheilungen nur in dem Maße veröffentlicht werden, als diese mit Rücksicht auf die abgebotene mögliche Geheimhaltung der militärischen Bewegungen thunlich ist. Wenn es noch gelingt, südwestwärts von Serajewo die Straße Novibazar-Luzla und den Zugang der Insurgenten aus Albanien zu sperren, so glaubt man in Wien nach Lage der Dinge in maßgebenden militärischen Kreisen für den ersten diesjährigen Theil des Feldzuges das Mögliche gethan zu haben.

Ungarische Blätter wissen das fast Unglaubliche zu melden: daß, während die österreichischen Truppen in Bosnien operiren, sehr starke bosnische Banden die wenig bewachte Grenze überschritten haben und plündernd, feigend und mordend in österreichisches Gebiet eingedrungen sind, während gleichzeitig Montenegro, diesmal freilich in seinem Recht, den Kampf gegen die Porte wieder aufzunehmen, sich ansieht, während Griechenland seine ganze Armee und Flotte auf dem Kriegsfuß setzt und während Serbien auf Anbringen Russlands und mit russischen Subsidien, die bereits beschlossene Entlassung seiner Milizen säkirt. Man mag nicht nach alledem den Berliner Congreß nur für eine Episode in dem verhängnisvollen Drama halten, das sich, überreich an erschütternden Details, unaufhaltsam weiter spint?

Die albanesische Liga.

Die letzten Nachrichten aus Albanien lauten sehr ernst. Der albanesische Bund erweist sich factisch als eine unabhängige souveraine Regierung; er schreibt Steuern aus, er hebt Recruten aus, er vollstreckt Todesurtheile; er schickte Gesandte nach Belgrad, nach Cetinje, er hat einen Abgeordneten nach Konstantinopel geschickt, einen gewissen Mehmed Bey, welcher kürzlich nach Prizrend zurückkehrte, wo der „Bundesrath“ seine Mittheilungen empfängt; der Bund verhandelt mit den österreichischen Generalen; er führt Krieg gegen einen Großhau, mit welchem die Porte in Frieden ist. Die Porte schickte den Marschall Rehemed